



heute

UNSER DORF

Zeitung für Wessling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft 24 November 1999

David wehrt sich gegen Goliath

1. Position der DASA

Die DASA will ihren zum Teil wertlosen Grund im Flughafenbereich vergolden. Ein gigantisches Gewerbegebiet soll entstehen und der Flugbetrieb soll sich ungehindert ausdehnen können. Lässt sich beides realisieren, so sind immense Gewinne zu erwarten.

Verständlich - Ein Grosskonzern muss heute auf die Maximierung der Gewinne achten. Eine soziale Verantwortung im Umgang mit Eigentum gibt es leider nur noch ganz selten.

2. Position der Gemeinde Wessling

Der Gemeinde Wessling wurden nun die Wünsche der DASA mit Nachdruck vorgelegt. Aus arbeitsmarktpolitischen Gründen (mit diesem Argument kann man heute fast alles durchsetzen) stellt sich auch die Staatsregierung und Landrat Frey hinter diese Pläne. Der Druck auf unsere Gemeinde verstärkte sich unheimlich. Die Bürger Wesslings fühlten sich von dieser Entwicklung stark betroffen. Sie diskutierten heftig und teilweise auch konträr. Letztendlich kann man aber von einem grossen mehrheitlich getragenen Konsens ausgehen:

Ja zu einer massvollen Gewerbeentwicklung und Erweiterung bei Fairchild:

- wenn die Belastungen für Wessling so gering wie möglich gehalten werden können
- wenn die dörfliche Identität unserer Ortsteile dadurch nicht zerstört wird.

Um diese Zielvorstellung zu realisieren, und gestärkt durch die breite Rücken- deckung aus der Bevölkerung stellte nun

der Gemeinderat verschiedene Forderungen auf, um einerseits eine Entwicklung im DASA-Gelände zu ermöglichen und andererseits Schaden von Wessling abzuwenden.

Zu diesen Forderungen gehören u. a.:

- Eine Gefährdung des Grundwassers ist auszuschliessen!
- Eine Ortsumgehungsstrasse für Wessling ist unverzichtbar.
- Eine zweite Verkehrsanbindung des DASA-Geländes zur A 96 ist notwendig.
- Um einen angemessenen Lärmschutz für die Bevölkerung zu gewährleisten ist eine Festschreibung der Flugbewegungen zu vereinbaren.
- Ansiedlung von vorwiegend technologieintensiven Betrieben, die sich in den Standort einpassen.
- Kein Planungszweckverband, der die Kompetenzen der Gemeinde einschränkt.

Ausserdem beauftragte unsere Gemeinde einen erfahrenen und kompetenten Rechtsanwalt, der unsere berechtigten Interessen wahrnimmt.

Verständlich - Eine Gemeinde wehrt sich dagegen, von den ausschliesslich gewinnorientierten Bestrebungen eines Grosskonzerns über den Tisch gezogen zu werden und auf den Folgekosten sitzen zu bleiben.

3. Reaktion bei DASA

Die DASA musste erkennen, dass die erwarteten Gewinne vielleicht etwas niedriger ausfallen werden, weil eine kleine

Gemeinde es wagt, gegen die Macht des Geldes und der hohen Politik, ihre dörflichen Interessen zu vertreten, was ihr Recht ist. Und wie reagiert man?

Verärgert! Man versucht es mit Drohungen, nach dem Motto: Wenn ihr nicht von euren Forderungen abgeht, steigen wir mit dem Projekt eines Gewerbegebietes aus, werden aber dafür den Flugbetrieb drastisch erweitern und euch mit Fluglärm bis zur Schmerzgrenze (66 dB) eindecken.

Warum machen sie das eigentlich nicht jetzt schon? Aus Nächstenliebe, aus taktischen Gründen oder lassen dies die bestehenden Gesetze (noch) nicht zu. Dann wäre dies allerdings nur eine leere Drohung.

Unverständlich - Derartige Erpressungsversuche gehören ins Mittelalter

4. Reaktion in Wessling

Der Schuss könnte für die DASA durchaus auch nach hinten losgehen. Überheblichkeit und Arroganz haben bekanntlich auch Goliath um den Sieg gebracht. Dort, wo die Forderungen überzogen und die Druckmittel zu drastisch sind, entsteht Gegendruck. Die Bürger solidarisieren sich, sie identifizieren sich vielleicht mehr als sonst mit ihrer Gemeinde. Ein Wir-Gefühl entsteht, das besagt: Wir lassen uns nicht alles gefallen.

In diesem Sinn steht der Verein UNSER DORF hinter dem Bürgermeister und dem Gemeinderat. „Stehen Sie zu Ihren und unseren berechtigten Forderungen und lassen Sie sich nicht erpressen!“

Michael Pimperl

1. Vorsitzender Verein UNSER DORF

Des Rätsels Lösung

aus Heft 23 lautet:

“Graf Schorschi – Theater der Kreuzbichler Anfang November”

Etwas schwierig zu lösen scheint das letzte Bilderrätsel schon gewesen zu sein, glaubt man dem nachstehenden Text einer Urlaubskarte, die bei uns einging.

*Von jungen Bretagne - Urlaub
brachten wir Ihnen aus
GARNAPGRAFISCHKA
SEBURNICORSCHIATERS
1'EDÉORSCHIOVEN 17
Z=BG=NTHEKREUZBS
ATERANOV etc. etc. etc.
das zu machen:
GRAF SCHORSCHI -
"THEATER DER KREUZ-
BICHLER ANFANG
NOVEMBER"
Stimmats 2*

Trotzdem: 40 richtige Einsendungen wurden gezählt.

Die Preisträger:

- 1. Preis:**
Resl Wörsching aus Starnberg
- 2. Preis:**
Elisabeth Böhm aus Oberpfaffenhofen
- 3. Preis:**
Fam. Bergold aus Neuhochstadt
- 4. Preis:**
Ludwig Büchl aus Wessling
- 5. Preis:**
Fam. Kunoth aus Wessling
- 6. Preis:**
Petra Hölle aus Wessling

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern!



Resl Wörsching hat eine Kutschfahrt gewonnen

Das neue Preisrätsel finden Sie wie immer auf der letzten Seite

Gefahr für unser Trinkwasser!

Dornier- Gelände liegt auf dem Trinkwasserreservoir

Wie eine Bombe schlug das von den Gewerbegebiets-Befürwortern selbst in Auftrag gegebene Gutachten zum Trinkwasserschutz ein. Zur Schadensbegrenzung war Abwiegung und Meinungsbeeinflussung (z.B. in der SZ „Dasa verärgert“) angesagt. Der Landrat lud Dasa und Gemeindevertreter zu sich. Eine positive Haltung zu dem geplanten gigantischen Bauvorhaben auf dem Dornier-Gelände sollte demonstriert werden noch bevor die Bevölkerung die Schlussfolgerung aus dem Hydrogeologischen Gutachten des Büros Dr. Schott und Partner vom Oktober 1999 kennenlernte. Sie lautet:

„Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass aufgrund der Lage des Sondergebietes zum neu bewerteten Wasserschutzgebiet der Brunnen III Gilching und Brunnen IV ZV Wasserversorgung (=Zweckverband Grossräumige Wasserversorgung) die Errichtung oder Erweiterung ausgedehnter Bauflächen mit der entsprechenden Infrastruktur (Abwasserleitungen, Strassen- und Verkehrsflächen) sowie von Rohrleitungs-

anlagen, Anlagen zum Verwenden oder Lagern wassergefährdender Stoffe mit dem Trinkwasserschutz nicht vereinbar wären.“

Die Feststellung basiert auf der Verbotsliste §3 der Schutzgebietsverordnung und ist daher rechtsverbindlich. Sagt doch das fachlich sehr in die Tiefe gehende Gutachten nichts anderes, als dass wegen des gesetzlich geregelten Trinkwasserschutzes eine grossflächige Bebauung des Dornier-Geländes wie von der Dasa vorgesehen nicht zulässig ist und gegen die gültigen Regeln verstösst.

Natürlich werden sich die Befürworter nicht geschlagen geben und das Gutachten eher als Panne abtun. Sie könnten z.B. versuchen, eine Ausnahmegenehmigung zu erwirken zugunsten von Dasa und gegen den Schutz des Trinkwassers, das für eine wachsende Bevölkerung im westlichen Landkreis lebensnotwendig ist.

Durch die Schutzverordnung und Schutzzonen sollen aber gerade Horror-Szenarien verhindert werden, dass

Bürger nach einem Wasserunfall eine tägliche Wasserration an einem Tankwagen abholen müssen wie es aus Gebieten mit Naturkatastrophen hinlänglich bekannt ist, und dass die Trinkwasserversorgung langfristig gefährdet ist.

An diesem Gutachten führt kein Weg mehr vorbei, selbst wenn die Opferung von Schutzgebieten zugunsten anderer Interessen (z.B. Müllumladestation im Landwirtschaftsschutzgebiet) zu den politischen Sündenfällen der letzten Zeit gehört.

Die Stadt München ist seit mehr als 100 Jahren Vorreiter für eine langfristige und hochqualitative Trinkwassersicherung. Ein umfangreicher Wissens- und Erfahrungsschatz steht hier den Verantwortlichen zur Verfügung damit nicht 30 km westlich von München diesbezüglich der „Wilde Westen“ beginnt.

Wir unterstützen unsere Politiker dieses einmalige Naturgeschenk für unsere Bevölkerung, den natürlichen Trinkwasserspeicher im Untergrund mit allen Mitteln zu schützen. *Dr. Thomas Herbst*

Wessling – Mulda – Ispra ...

Zahlreiche Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden wurden nach dem Krieg und noch lange danach aus folgenden Überzeugungen gegründet: Versöhnung, Verständnis für die Andersartigkeit des Partners und der Gedanke „dazu darf es nie wieder kommen!“ Heute hat sich diese Motivation in Zeiten des Massentourismus etwas geändert. Unsere Gemeinde besitzt nun zwei Partner, Mulda in Sachsen und Ispra in Italien; beide mit sehr unterschiedlicher Struktur, und wohl auch aus unterschiedlichen Beweggründen ins Leben gerufen. Doch lesen Sie selbst.

Eine bayerisch-sächsische Freundschaft

Im Oktober 1989, nach der politischen Wende im Osten Deutschlands, wurden vom Bayerischen Gemeindetag Gemeindeverwaltungen gesucht, die beim Aufbau einer neuen Verwaltungsstruktur helfen sollten. Der Gemeinde Wessling wurden drei Gemeinden vorgeschlagen, die etwa unserer Gemeindegrösse entsprachen, die Wahl fiel dann auf die Gemeinde Mulda in Sachsen.

Mulda ist ein kleiner Ort von etwa 1800 Einwohnern, zwischen Freiberg und Dresden gelegen. Der Ort liegt am Fusse des Erzgebirges, eingebettet in das Tal des Flüsschens „Freiberger Mulde“. In landschaftlich sehr schöner Lage zieht sich der Ort langgestreckt zwischen zwei Berg Rücken am Wasser dahin. Die Gemeindeverwaltung leistete anfangs

meist telefonische Amtshilfe bis man einsah, dass Hilfe an Ort und Stelle sinnvoller wäre. Es setzte ein reger Austausch von Fachkräften zwischen unserer Gemeinde und Mulda ein.

Kämmerer Muther, Herr Hainzinger und vor allem unser Bürgermeister Mörtl waren es, die der jungen Verwaltung von Mulda mit Rat und Tat zur Seite standen. Zwei Herren aus Mulda arbeiteten in dieser Zeit auch in Wessling mit. Frau Reinhardt war behilflich beim Aufbau einer Bücherei, Frau Miosga organisierte einen Schüleraustausch. Bei all diesen Kontakten blieb natürlich die Frage eines Besuches der Muldaer in Wessling nicht aus.

Fortsetzung Seite 4



Die Kirche von Helbigsdorf, einem Ortsteil von Mulda, besitzt eine der berühmten Silbermann-Orgeln und eine prachtvolle Kanzel

Fortsetzung von Seite 3

Der rührige Feuerwehrvorstand Dietrich fragte bei unserem Bürgermeister an, ob ein Besuch nicht möglich wäre. In einer Gemeinderatssitzung wurde das Thema aufgegriffen. Nachdem Wessling und Oberpfaffenhofen keine Möglichkeit sahen, eine Begegnung durchzuführen, wurde diese Aufgabe vom kleinsten Ortsteil, Hochstadt, übernommen. Die Freiwillige Feuerwehr Hochstadt feierte ihr 90. Gründungsfest, und so war es uns eine grosse Ehre, Feuerwehrkameraden aus Mulda einzuladen. Am 21. Juli 1991 war es dann soweit. Die Muldaer kamen mit über 50 Personen, darunter eine Blaskapelle, die uns dann drei Tage lang prächtig aufspielte (wie einzelne Musiker erzählten, sei es schon lange ihr Traum gewesen, in einem bayerischen Bierzelt zu spielen). Am zweiten Tag ihres Besuches machten wir einen Ausflug in die Alpen. Höhepunkt war von Garmisch aus eine Fahrt auf den Wank. Traumhaftes Wetter machte diese Bergfahrt zum unvergesslichen Erlebnis. Viele unserer Gäste standen mit Tränen in den Augen da. Für einige von ihnen war es die erste Fahrt in den Westen seit der Teilung Deutschlands. Viele drückten mir die Hände und sagten, dass sie es nicht mehr für möglich gehalten hätten, nach 40 Jahren noch einmal so etwas zu

Dietrich hatte drei herrliche Tage für uns organisiert.

Im Juni 1992 war wiederum Mulda das Ziel des F.F.-Ausflugs. Bei einem feuchtfröhlichen Festabend überreichten wir der F.F. Mulda neue Ärmelabzeichen, die von der F.F. Hochstadt und der Gemeinde Wessling gemeinsam gestiftet wurden.

Die Sachsen zeigten uns die Städte Freiberg und Dresden, organisierten eine Rundfahrt durch das Erzgebirge und – als Höhepunkt – eine Fahrt mit dem Raddampfer auf der Elbe. Ich glaube, dass keiner diese Fahrt durch das Elbsandsteingebirge vergessen wird.

Im Mai 1993 bei der Einweihung unseres neuen Feuerwehrhauses waren unsere neuen Freunde wieder in Hochstadt.

Im Sommer 1995 machte der Gemeinderat einen Dreitagesausflug nach Mulda. Bürgermeister Hegewald und seine Räte empfangen uns sehr herzlich. Besichtigung von Dresden, grosses Konzert am Abend, Besichtigung von Freiberg und Meissen mit seiner berühmten Porzel-

lanmanufaktur. Es waren wieder schöne gemeinsame Tage.

August 1996: die F.F. Mulda feiert ihr 120-jähriges Gründungsfest, eine kleine Delegation der F.F. Hochstadt war an beiden Tagen dabei. Durch all diese Aktivitäten haben sich viele Freundschaften gebildet, eine endete sogar mit einer Hochzeit.

Für viele Freunde aus Mulda war ich der Ansprechpartner und die Anlaufstelle bei ihren Besuchen in Bayern. Bei vielen Privatgesprächen und auch bei öffentlichen Ansprachen wurde der Gemeinde und vor allem Bürgermeister Mörtl für die grosse Hilfe bei den Anfängen der neuen Freiheit gedankt. Wir wünschen uns, dass diese Freundschaft noch viele Jahre bestehen möge.

Für das große Fest der F.F. Wessling im Jahre 2000 hat die F.F. Mulda bereits ihr Kommen zugesagt, so dass sich jeder selbst ein Bild unserer Freunde aus dem Freistaat Sachsen machen kann.

*Franz Leutenbauer
Albert Meisinger jun.*

Was verbindet uns mit Mulda?

Die zweite Menschwerdung

*Mache die Grenzen erfindig,
zwischen dir und dem gedrillten Menschen,
der sich an Regeln und Werte klammert,
die ihm auferlegt Halt bieten sollen.
Finde zu der Mitte
zwischen den Fronten.
Reiß die Barrikaden nieder
und lasse fließen,
was sich ergänzen soll,
um ganz zu werden,
in der Einmaligkeit deines Geistes.*

Klaus Steiner

erleben, sie liessen einen sehr nachdenklich gewordenen Reiseleiter zurück.

Die F.F. Mulda mit ihrer Kapelle rief bei all ihren Auftritten grosse Begeisterung hervor. Zum Erstaunen unserer Feuerwehrler ging es sehr militärisch zu. Kommandos, wie "im Gleichschritt", "Stillgestanden", "Rechtsum" hallten durch die Luft. Als die Muldaer am Montag, nach einem Frühschoppen in Andechs, die Heimreise antraten, hatten sich viele neue Freundschaften gebildet.

Bereits im September 1991 starteten wir zu einem Gegenbesuch. Die Vorstandschaft der F.F. Hochstadt mit Frauen und Freundinnen war eingeladen. Kamerad

Die Geschichte ist rasch erzählt: Zu Beginn des Schuljahres 1992/93 sass Herr Pimpler und ich über dem Lehrplan des Schuljahres, um den Unterricht unserer Parallelklassen abzustimmen. Die literarischen Kleinformen im Deutschunterricht - Erlebniszerzählung, Sachbericht, Vorgangsbeschreibung usw. - beschäftigten uns. Michael lehnte sich zurück und erzählte: "Ich hatte mal einen Briefwechsel mit meiner Klasse und der entsprechenden Klasse in der Schweiz, da liessen sich diese Formen spielerisch unterbringen und jedesmal, wenn ein Brief kam, war die Spannung gross."

Der Gedanke liess mich nicht los. Hatte ich nicht im Infoblatt der Gemeinde Wessling von Kontakten der Verwaltung zu einer ähnlich grossen Gemeinde Mulda am Fusse des Erzgebirges in Sachsen gelesen? Wäre es nicht interessant und spannend, so kurz nach der Wende Kontakt zu einer Klasse aus dem "anderen" Deutschland aufzunehmen?

Über die Bürgermeister und den Muldaer Schulleiter erreichte mein Brief Frau Jutta Thorand, die Leiterin der 3. Klasse in Mulda. Sie ging begeistert auf meinen Vorschlag ein, und kurz nach den Muldaer Herbstferien erhielten wir den ersten Brief. Wir stellten uns einander vor, und ziemlich willkürlich je nach Fami-

lienkonstellation bzw. Hobbys wurden die Briefpartner zugeordnet. Es gab fast jeden Monat einen dicken Sammelbriefumschlag voller einzelner Brieflein mit Erzählungen und Berichten aus dem Schulalltag.

Schliesslich wollten wir unsere Briefpartner auch kennenlernen und dank der tatkräftigen Mithilfe der Eltern war es soweit: An Himmelfahrt kam die Muldaer 3. Klasse, von zahlreichen Eltern begleitet, im Bus zu uns nach Wessling! Vier erlebnisreiche Tage mit Schulratsbesuch am Freitag, Singen, Spielen, Wandern, Sport. Manche Kinder schrieben sich auch schon ausserhalb der offiziellen Termine privat. Im 4. Schuljahr dann wurden wir nach Mulda eingeladen und reisten an Himmelfahrt mit der Bahn, ebenfalls in Begleitung mehrerer Eltern. Wir genossen eine wunderbare, herzliche Gastfreundschaft.

Was blieb von diesem 2-jährigen Kontakt?

Ich wollte es genau wissen und regte im April dieses Jahres ein Klassentreffen an. Von 22 Kindern kamen 11 und berichteten.

Mein Kontakt zu Frau Thorand ist nicht abgerissen. Wir besuchten uns nochmals und telefonieren miteinander.

Ulla Miosga

Briefwechsel mit Mulda - was blieb?

Mir ist noch sehr stark in Erinnerung, dass nur eine oder zwei Familien in dem Dorf ein Telefon hatten. Die Eltern meines Brieffreundes haben mich sehr liebevoll aufgenommen, und ich habe bis heute noch Kontakt zu der Familie.

Stefanie

Das einzige, was mir noch einfällt ist, dass die Familie drei Kälber hatte. In ihrem Auto (Trabbi) waren die Kuhfelle von den geschlachteten Kühen.

Michaela

Ich finde, dass wir zu dieser Zeit viel zu jung und unerfahren waren. Trotzdem hat sich meine Gastfamilie Mühe gegeben, mir und uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Zu der Familie haben wir keinen Kontakt mehr.

Sonja

Als ich in Mulda ankam, musste ich mit Erstaunen feststellen, dass der gesamte Stolz der Familie dem Fernseher und dem Videorecorder galt. In der Nacht wachte man regelmässig auf, da die örtliche Bimmelbahn nicht zu den leisesten gehörte.

Hendrik



Wesslinger Schüler und Schülerinnen in Mulda

„Liebenswertes Wessling“

Unter diesem Titel gibt der Verein „UNSER DORF“ wieder einen eigenen Kalender heraus mit ausgewählten Original-Farbfotos aus allen 3 Ortsteilen im Grossformat 13 x 18 cm. Die Bilder wurden von unseren Lesern eingesandt. Zu den Aufnahmen und Jahreszeiten passende Gedichte bereichern diesen Jahrtausendkalender zusätzlich.

Die Fertigung eines jeden einzelnen Kalenders erfordert einen beträchtlichen Arbeitsaufwand. Aus diesem Grunde können wir auch nur eine begrenzte Stückzahl anbieten.

Sie sollten sich also rasch entscheiden.

Einsehen und bestellen können Sie den neuen Wessling-Kalender bei der Metzgerei Bollmann in Wessling und Bäckerei Böck in Oberpfaffenhofen.

Telefonische Bestellungen sind ebenfalls möglich unter Tel. 1375 (Chorherr) und 1776 (Weber).

Preis pro Kalender: 28 DM, die Zustellung erfolgt wie jedes Jahr kostenlos.

Bei dem Besuch in Mulda lernte ich nicht nur meine Brieffreundin kennen, sondern auch ihre Eltern und Grosseltern. Ich stellte fest, dass die Familien dort auch ohne Telefon und sonstige High-Tech-Geräte auskamen. Dies beeindruckte mich sehr. Heute noch habe ich Kontakt mit meiner Brieffreundin und deren Eltern.

Beatrice

Meine Brieffreundin war die Tochter eines Pfarrers. Vor dem Essen und vor dem Autofahren musste man beten. Seit der 5. Klasse habe ich keinen Kontakt mehr.

Nina

Im grossen und ganzen hat mich meine Austauschfamilie sehr lieb aufgenommen und sich super um mich gekümmert.

Anna

Meine Partnerin hatte total andere Interessen als ich, die hat überhaupt keinen Sport gemacht und hatte zu nichts Lust. Der Kontakt ist danach sofort abgebrochen.

Janni

Ich hatte leider Pech mit meiner Austauschpartnerin. Es herrschte penible Sauberkeit und jeder hatte ein eigenes Shampoo.

Katharina

Zwei Jahre nach dem Austausch haben wir und die Familie nochmal eine Woche in der Gartenlaube unserer Austauschfamilie verbracht. Nach und nach ist der Kontakt eingeschlafen, mittlerweile werden nur noch Weihnachts- und Urlaubskarten geschrieben.

Benjamin

Ich weiss nur noch, dass mein Partner Daniel hiess und zwei Geschwister hatte. Ich habe keinen Kontakt mehr.

Simon

Mir fällt ein, dass mein Partner immer „Feldmaus“ gerufen wurde und dass sie einen kleinen Vorgarten ausserhalb des Dorfes haben. Ich habe keinen Kontakt mehr.

Cornelius

Ispra – Wessling Eine Freundschaft unter Gleichgesinnten?

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, befand sich unser Bürgermeister an Pfingsten auf Freiersfüssen am Lago Maggiore. Die italienische Gemeinde Ispra war die umworbene Partnerin.

Ispra in der Lombardei ist malerisch gelegen direkt am Lago Maggiore in unmittelbarer Nähe der Alpen. Die Grossstadt Mailand ist nicht weit entfernt, so dass ein reger Pendelverkehr von arbeitender Bevölkerung und Erholungssuchenden stattfindet. Es sind nicht nur die etwas betuchteren Mailänder, die sich dort gerne niederlassen. Wie in Wessling!

Aber damit nicht genug der Gemeinsamkeiten. Auch in Ispra befindet sich ein Forschungszentrum: Euratom. Die fachlichen aber auch die menschlichen Verbindungen zwischen Euratom und DLR brachten es erst mit sich, den Gedanken einer Partnerschaft ins Auge zu fassen.

Bei seinem Besuch in Ispra konnte nun Herr Mörtl den Grundstein für eine lose Beziehung beider Gemeinden legen.

Am 01.10.99 war bereits eine Delegation von ca. 60 Personen aus Italien, die „Pro Loco“, zu Gast in Wessling. Unter den Besuchern waren auch der Bürgermeister von Ispra und seine Frau. Bei ge-

meinsamen Ausflügen und Unternehmungen kamen sich unsere Gemeindevertreter und die Gäste schnell näher, so dass am Ende ein Freundschaftsvertrag begossen werden konnte. Vereine sollten in Zukunft diesem Beispiel folgen und sich gegenseitig besuchen und kennenlernen.

Ein Vertrag ist ein Stück totes Papier. Mit Leben erfüllt wird eine Partnerschaft erst, wenn die Menschen dort wie bei uns Neugier, Interesse, Achtung und im Idealfall auch Zuneigung füreinander empfinden.

Michael Pimperl

Das Jahr der Jubiläen

1999 war das Jahr der runden Geburtstage in unserer Gemeinde. Feiern und Festakte gab es in allen Ortsteilen. Die Christkönig-Kirche wurde vor 60 Jahren eingeweiht (siehe Heft 22 Unser Dorf), die Schützengesellschaft Seerose beging ihr 90-jähriges Bestehen (Heft 23). Vor 50 Jahren wurde der Frauenbund gegründet, der Obst- und Gartenbauverein Oberpfaffenhofen, der Männergesangsverein Hochstadt sowie ein Ortsverband des VdK Wessling.

50 Jahre Obst- und Gartenbauverein Oberpfaffenhofen

Es war ein richtig schönes Dorffest, mit Blasmusik, Tanz, Essen, Trinken, Kaffee und Kuchen, das der Obst- und Gartenbauverein Oberpfaffenhofen am 4. und 5. September veranstaltete.

Für die 50-Jahr-Feier hatten die Mitglieder zusammen mit der FFW Oberpfaffenhofen beim Vereinsheim ein Zelt aufgebaut. Die Verköstigung oblag der Metzgerei Robeller-Pfriege und der Hendlbraterei Kunkel. Den Ausschank managte die Familie Neubauer, die auch im Vorfeld und danach immer helfend zugriff. Den schönen Blumenschmuck stiftete der Obst- und Gartenbauverein Wessling. Schon am Samstag Abend (4. September) ging es im Zelt fröhlich zu. Das Duo "Chris & Stefan" spielten zum Tanz auf und manch einer legte eine flotte Sohle aufs Parkett. Erst gegen 2 Uhr morgens endete die Veranstaltung. Peter Biesen und sein Hund übernahmen freundlicherweise die Nachtwache.

Monsignore Wehmayer hielt am Sonntag im vollbesetzten Zelt einen Gottesdienst. Zahlreiche Vereine unserer Gemeinde waren mit ihren Fahnenabordnungen gekommen. Sie hatten sich zuvor im Vereinsheim beim Weisswurstfrühstück gestärkt.

Begleitet von der Wesslinger Blasmusik feierten die Oberpfaffenhofener mit Familien, Freunden und Nachbarn und vergassen auch ihre drei noch lebenden Gründungsmitglieder und ihren langjährigen Schriftführer nicht. Anton Feiber, Johann Penzl und Lorenz Wastian wurden ebenso geehrt wie Kurt König, wobei Johann Penzl genau genommen eine doppelte Ehrung hätte erhalten müssen. Immerhin ist er seit 50 Jahren der Kassenwart, was unseren Gemeindeglieder veranlasste, vor so vielen Dienstjahren und schwarzen Zahlen persönlich seine Hochachtung zu bekunden.

1949 trafen sich 30 Oberpfaffenhofener Bürger im Gasthaus Aumüller und gründeten den Verein. Anwesend waren auch der Ortspfarrer Schmid, Lehrer Josef Strohmeier und der Bezirksgärtner Menner. Es gab schon zuvor Oberpfaffenhofener, die Mitglied im Obst- und Gartenbauverein waren, aber in dem von Wessling. Sie waren auch die Initiatoren für die Gründung. Sie fühlten sich als fünftes Rad am Wagen oder nur geduldet, da sie immer als letzte informiert oder gefragt wurden.



Monsignore Wehmayer hält den Festgottesdienst

So kam es, dass erst Landwirt Otto Heintz und danach der Gastwirt Hans Wenninger die Geschicke des Vereins lenkten. 1960 übernahm August Vilgertshofer für 18 Jahre den Vorsitz, um ihn dann an Heribert Holländer abzugeben, der dieses Amt nach wie vor innehat. 84 Mitglieder zählt der Verein heute.

Stand früher mehr die Pflanzung und Pflege der Obstgärten und auch das Aufstellen von Nistkästen im Vordergrund, so werden heute informative Vorträge gehalten und ein Vereinsausflug stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Weil der Obst- und Gartenbauverein eine so gute Gemeinschaft unterhält, war es auch ein gelungenes Fest, von dem noch lange erzählt werden wird.

Ruth Wastian

50 Jahre Frauenbund Wessling - Oberpfaffenhofen - Hochstadt e.V.

Der Frauenbund Wessling geht zurück auf den Mütterverein, der von Pfarrer Anton Ferstl 1922 gegründet wurde. 1948 kam Herr Pfarrer Max Walter nach Wessling und gründete im Jahr darauf den Katholischen Frauenbund Wessling. Der junge Verein zählte bei der Gründung bereits 90 Mitglieder. Die erste Vorsitzende war Frau Babette Sanktjohanser. Geistlicher Beirat war Pfarrer Max Walter. Unter seiner Leitung entwickelte sich schnell eine christliche Ge-

meinschaft, die ihre Aufgabe in der Kirche und im öffentlichen Leben erfüllte. Monatliche Versammlungen zur religiösen Weiterbildung wurden jeweils am Sonntag Nachmittag abgehalten. Natürlich durfte auch die Geselligkeit in den Nachkriegsjahren nicht fehlen. Ausflüge, Faschingskränzchen mit Glückshafen (die Vereinskasse musste wieder aufgefüllt werden) und Theaterspiele im Gasthof zur Post belebten den Verein. Die Zusammenarbeit war gut, wenn es

möglich war, irgendwo zu helfen, entweder finanzieller Art – soweit es die Vereinskasse zuließ – oder auch im persönlichen Einsatz, die Frauen waren bereit. Der Frauenbund ist geschätzt und beliebt.

Im September 1964 verstarb Herr Pfarrer Max Walter. Ab Januar 1965 ist Herr Pfarrer Lorenz Schrettle Geistlicher Beirat. Frau Babette Sanktjohanser, 1. Vorsitzende von 1949 bis 1965 gibt ihr Amt ab. An ihre Stelle tritt Frau Erna Pelz. Die Bildungsangebote des Diözesanverbandes Augsburg – religiöse Vorträge, besinnliche Veranstaltungen, hausfrau-liche Referate – werden nun in der Schule oder im Café Schmid abgehalten. Die Jahresausflüge sowie verschiedene Pil-

gerreisen werden sehr gerne angenommen. Der "Unsinnige Donnerstag" im Café Schmid ist beim Frauenbund noch in bester Erinnerung, wurde doch auch das Rathaus daneben immer gern besucht.

Seit 25 Jahren besteht das Familienpflege-
gewerk, das 1974 gegründet wurde. Dabei übernimmt eine ausgebildete Familienpflegerin die Aufgabe einer Mutter bei deren Abwesenheit. Träger ist der Katholische Frauenbund.

Im September 1982 nimmt Herr Pfarrer Lorenz Schrettle Abschied von Wessling. Herr Pfarrer Oskar Grambihler übernimmt das Amt des Geistlichen Beirats. 1985 erfolgt der An- und Ausbau des Pfarrheims. Der Frauenbund hat ein neues Zuhause und kann die Frauen nun selbst bewirten. Im Jahr 1990 legt Frau Christl Steiner, unsere Chronistin von 1949 bis 1990, ihre Schreibfeder nieder. Frau Erna Pelz gibt nach 25 Jahren ihren 1. Vorsitz an Frau Helga Troglauer ab. 1992 verlässt Pfarrer Oskar Grambihler Wessling und Herr Pfarrer Albert Miorin tritt an seine Stelle.

1994 erfolgt eine Namensweiterung in: Katholischer Deutscher Frauenbund, Zweigverein Wessling-Oberpaffenhofen-Hochstadt e.V., um die Zusammenarbeit aller Ortsteile auch im Vereinsnamen zu dokumentieren.

1997 verlässt Herr Pfarrer Albert Miorin die Pfarrgemeinschaft. Herr Pfarrer Anton Brandstetter übernimmt die Aufgabe des Geistlichen Beirats. Im Januar 1998 wird Frau Maria Fenzl zur 1. Vorsitzenden gewählt.

Aufgaben und Ziele des Frauenbundes sind: Religiöse Weiterbildung, Mitarbeit im kirchlichen Bereich, kulturelle und kommunalpolitische Gespräche, Pflege der Gemeinschaft und Geselligkeit. Neben dem reichhaltigen Programm der stets gut besuchten Monatsversammlungen, zu denen auch Gäste herzlich willkommen sind, gibt es viele weitere Aktivitäten: Alle 2 Jahre den Adventsmarkt, Ausflüge, Theaterfahrten und Bastelabende. Der Erlös aus den verschiedenen Veranstaltungen geht an kirchliche, soziale und caritative Einrichtungen.

Die Vorstandschaft besteht aus vier Frauen, dem Geistlichen Beirat (Ortspfarrer), der dem Verein beratend zur Seite steht, und einem Arbeitskreis.

So kann der Verein auf eine bewegte und ereignisreiche Zeit zurückblicken und hatte allen Grund, am 19. September 1999 seinen 50. Geburtstag gebührend zu feiern. Dieser Tag begann mit einem Festgottesdienst in der voll besetzten Christkönig-Kirche, zelebriert von Herrn Pfarrer Anton Brandstetter und musikalisch gestaltet vom Landfrauenchor Starnberg. Beim anschliessenden Festakt im Pfarrsaal konnte die 1. Vorsitzende zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen. Langjährigen Mitgliedern, darunter 12 Gründungsmitglieder, wurde die goldene bzw. silberne Ehrennadel verliehen. Grüsse und Glückwünsche von den geladenen Festgästen schlossen sich an. Nach reichhaltigem Buffett sowie Kaffee und Kuchen fand das Fest bei gemütlichem Beisammensein an diesem herrlichen Spätsommertag seinen Ausklang.
Maria Fenzl

50 Jahre VdK-Ortsverband Gilching-Wessling

Zum Scherbenhaufen des letzten Weltkrieges zählten neben den zahllosen Toten und einer beispiellosen Verwüstung auch über 3 Millionen Kriegsoffer, ohne Habe, ohne Bleibe. Ihre Interessen beim Neuaufbau der Bundesrepublik zu vertreten, hatte sich der Verband der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen (VdK) zur Aufgabe gemacht. Überall im Land wurden Ortsverbände gegründet, 1949 auch in Wessling und in Gilching. Über die Anfänge in unserer Gemeinde existieren nur noch vage Spuren. Danach war der Gründungsvorsitzende der Wesslinger Gruppe ein Baron v. Reitzenstein, der dieses Amt bis zu seinem Wegzug aus dem Ort, Ende der 50er Jahre, ausübte. Als seinen Nachfolger wählte man Dr. Zetzmann. Aber auch der verliess Wessling (1966). Da sich niemand für die Übernahme dieser Aufgabe zur Verfügung stellen mochte, wurden die zu diesem Zeitpunkt 87 Mitglieder vom Ortsverband Gilching-Argelsried mitbetreut. 10 Jahre später erfolgte der Zusammenschluss zum neuen Ortsverband Gilching-Wessling.

Um 1980 vollzog sich ein tiefgreifender Wandel innerhalb des VdK, denn die Kriegsoffer wurden zahlenmässig immer weniger. Seither, und bis zum heutigen Tag, versteht sich der Verband als Selbsthilfeorganisation für Behinderte, Kranke und ältere Menschen.

1. Vorsitzender ist seit 1997 Peter Hoffmann aus Gilching. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute, 50 Jahre nach der Gründung, 282, 77 davon sind aus der Gemeinde Wessling.

Gottfried Weber



Stehend von links: Johanna Frey, Helga Troglauer, Irma Gerstner, Erna Pelz, Marie-Luise Brackmann, Maria Wolleschak, Franziska Sigl, Anni Wientges, Rosemarie Ober, Magdalena Gressierer, Monsignore Michael Weilmayer, Mariele Mörtl, Pfarrer Anton Brandstetter, Renate Lechermann, Maria Fenzl.

Sitzend von links: Rosa Burger, Hildegard Peter, Ulla Wex, Margot Schneider, Anna Blum, Christine Steiner.

Ebenfalls seit 50 Jahren existiert der

Männergesangsverein Hochstadt

Seine Geschichte wurde bereits in Heft 9 von Unser Dorf ausführlich dargestellt.

Wenn wir uns auf Spurensuche in die Wesslinger Baugeschichte begeben, taucht häufig der Name Ostenrieder auf, und dies stets in Zusammenhang mit den Villen und Bürgerhäusern, die ab 1900 an den schönsten Plätzen rund um den See wie Pilze aus dem Boden wuchsen. Auch das nachstehend beschriebene Objekt trägt die Handschrift dieses renommierten und geschäftstüchtigen Architekten.

Das verlockende Angebot

1901 eröffnete der damals 28-jährige Hans Schneider ein Baugeschäft, das erste in Wessling. Er hatte den richtigen Zeitpunkt gewählt, denn der im Ort lebende und tätige Architekt Ostenrieder beauftragte ihn rasch mit der Errichtung zahlreicher Häuser, meist herrschaftlichen Charakters. Das Geschäft florierte. Schon sehr bald war Schneider deshalb imstande, vom Bauern Dellinger ein Grundstück zu erwerben, das er mit einem Wohnhaus zu bebauen gedachte. Der schlaue Ostenrieder unterbreitete dem Jungunternehmer ein verlockendes Angebot: „Wenn ich das Gebäude ganz nach meinen Vorstellungen planen darf, brauchst Du keinen Pfennig Architektenhonorar zu bezahlen.“ Das überzeugte. Ostenrieder sah dabei sehr wohl seinen eigenen Vorteil, nämlich, in bester Lage im Zentrum des Ortes ein werbewirksames Vorzeigeobjekt hinstellen zu können. 1906 war Baubeginn und in der Tat, bis zum heutigen Tag hat dieses Bauwerk seinen ortsprägenden Charakter bewahrt.

Mit den Mauern wuchsen aber auch Schneiders Schulden. Aus dem gedachten, eher bescheidenen Einfamilienhaus entwickelte sich ein imposantes fast grossbürgerliches Herrschaftshaus mit 16 Räumen. Das eingesparte Architektenhonorar nahm sich neben den enormen Baukosten fast wie ein Geldbetrag hinter der Kommastelle aus. Um die Belastungen halbwegs erträglich zu halten, musste sofort nach der Fertigstellung vermietet werden. Zimmerweise an Sommerfrischler, aber auch an Dauerbewohner, darunter den Maler August Cruse. Mit den Künstlern war das aber auch eine etwas unsichere Sache, denn sie waren nicht selten blank und pflegten gerne ihre Schulden mit Gemälden zu begleichen.

Dann kam der 1. Weltkrieg, und in seiner Folge gingen auch die Bauaufträge zurück. Der hypothekenbelastete Schneider war schon bereit, sich von seinem Haus wieder zu trennen und es an einen Arzt zu verkaufen, der darin eine Klinik unterbringen wollte. Aus irgendeinem Grunde zog der Mediziner sich aber aus dem Kaufvertrag wieder zurück. Für den Wesslinger war das eine glückliche Wendung, denn kurz darauf

erfolgte der wundersame Schuldenabbau in Gestalt der grossen Inflation.

Wie es sich im Grund genommen für ein so grosses Haus gehört, blieb es auch in der Folgezeit von zahlreichen Menschen bewohnt. Da lebten: die vielköpfige Familie der Erbauers selbst, 2 Dauermieter, Dienstmädchen und die alljährlichen Sommergäste - bis zum 2. Weltkrieg. Unmittelbar nach Kriegsende beschlagnahmten die einrückenden Amerikaner das Anwesen und nutzten seine Räumlichkeit zur Einrichtung ihrer Ortskommandantur. Rund 2 Jahre lang hielten sie es besetzt. Danach bot es Flüchtlingen und Wohnungssuchenden ein erstes Dach über dem Kopf.

1949 starb Hans Schneider, ein Jahr zuvor seine Frau Maria, eine geborene Pionner. Ihr jüngster Sohn Martin, der nach dem Tod des Vaters das Baugeschäft übernahm und von 1969 - 1984 Wesslings 1. Bürgermeister war, fungierte nun als neuer Hausherr.

Bis zum heutigen Tag hat dieses stattliche Bauwerk mit seinem für unsere Gegend untypischen Steildach sein ur-

sprüngliches Aussehen weitgehend bewahrt. Ungewöhnlich sind die beiden Turmstümpfen ähnlichen Vorbauten, zwischen denen sich der rundbogig gestaltete Haupteingang befindet. Die schweren Sichtquader an den Ecken verstärken noch das fast burgartige äussere Erscheinungsbild des Gebäudekomplexes. Der rückwärtigen Giebelfassade ist ein doppelgeschossiger Erker mit Spitzdach angefügt. An einer Reihe von Baudetails ist das hohe Qualitätsniveau ablesbar, beispielsweise an den formschönen Türen und dem fein gearbeiteten Treppengeländer. Interessant sind auch die Kunstschmiedearbeiten über der Eingangstür mit den Initialen des Erbauers, sowie den Handwerkssymbolen seines Gewerbes. Einzige spätere Zutat am gesamten Baukörper ist der halbkreisförmige Balkonvorbau zur Strassenseite hin.

Martin Schneider jun. - er bewohnt das Haus jetzt in dritter Generation - hat vor kurzem erst veranlasst, dass die einflügeligen Fenster aus den 50er Jahren wieder entfernt und durch Sprossenfenster ersetzt werden. Damit bewirkte er eine weitere Annäherung an das ursprüngliche Aussehen.

Man kann sich gut vorstellen, wie deutlich sich dieses markante Gebäude damals zur Erbauungszeit von den umliegenden Bauernhäusern abgehoben hat. 93 Jahre steht es inzwischen, den Architekten und den Bauherrn ehrt es heute noch.

Gottfried Weber



So sah das Schneider-Haus vor über 80 Jahren aus

Hams des scho gwusst?

... dass die Kletterbirke neben den Badehütten, die der Wesslinger Jugend einige Jahre als Sprungturm diente, der Dauerbelastung nicht mehr standhielt, sich immer mehr neigte und in den letzten Julitagen 1999 letztendlich durch Abreißen der Wurzeln in den See stürzte? Nach einer Buche war sie bereits der zweite Baum, an dessen Seil sich viele Jugendliche in den See hinaus schwingen.



Foto: Dr. Thomas Herbst

... dass 1999 in unserer Pfarrgemeinde einige grössere Bauvorhaben und Renovierungen durchgeführt wurden? In Wessling wurde die Orgel der Christkönigkirche durchgreifend saniert, in Oberpfaffenhofen die Heilig-Kreuz-Kirche aussen renoviert und in Hochstadt der Friedhof erweitert - unter grossem persönlichen Einsatz freiwilliger Helfer.

... dass das Kath. Pfarramt die Wesslinger Laienpredigten, die 1999 gehalten wurden, in Buchform herausgegeben hat? Die Verfasser sind B. Eichwald, H. Klausling, A. Rhein und F. Schlude. Zu beziehen im Pfarrbüro Wessling, bei der Raiffeisenbank und bei Schreibwaren Wall für 9.50 DM.

... dass Wessling mit allen Ortsteilen über ein Strassennetz von insgesamt rund 100 km Länge verfügt? 57 km davon sind Wald- und Feldwege.

... dass Wessling gegenwärtig 4722 Einwohner hat (Stand 5/99)?

... dass die Ortsnamen Wessling und Oberpfaffenhofen in ganz Bayern kein zweites Mal vorkommen? Einen Ort Hochstadt gibt es noch einmal. Er liegt bei Lichtenfels in Oberfranken.

... dass Anton. G. Leitner in der neuesten Ausgabe der von ihm verlegten Zeitschrift „Das Gedicht“ eine Bestenliste der Jahrhundertdichter veröffentlichte, die weltweite Verbreitung gefunden hat? Deutschsprachiger Top-Lyriker des 20. Jahrhunderts ist nach dieser Bewertung Gottfried Benn. International am bedeutendsten wurde Ezra Pound eingestuft.

... dass Wesslings Inline-Skater zusammen mit den Eisstockschützen eine neue Asphalt-Bahn bekommen haben? 2/3 der 750 m² stehen den Flitzern auf 4 Rollen künftig neben der Sporthalle für die Ausübung ihres Freizeitvergnügens zur Verfügung.

... dass Centa Heintz kürzlich für ihre 70-jährige Mitgliedschaft im Kirchenchor Oberpfaffenhofen gefeiert wurde?

... dass auch dieses Jahr wieder neben den Hochstadtern eine Wesslinger Mannschaft am 15. Landkreislauf teilgenommen hat? „Team Wessling“ unter Leitung von Markus Patzleitner und Christian Strasser belegte den 34. Platz. Hochachtung verdient dabei die Leistung von Katharina Baur. Die 16jährige sprang im letzten Moment als Ersatz ein und lief respektable 13:54 Min. über die 3 km.

... dass wir vor 70 Jahren einen der kältesten Winter dieses Jahrhunderts hatten? Minus 33° wurden in Wessling gemessen, und viele Bäume sind geschädigt worden.

... dass das „Kreative Werken für Mädchen“, das die Nachbarschaftshilfe im Pavillon anbietet, nachdem Frau Foellmer leider weggezogen ist, von Andi Rieken jetzt für Mädchen ab 8 Jahren weitergeführt wird. Wir basteln schöne Dinge, z.B. für Weihnachten und Geburtstage. Infos: Tel. 1899

Veranstaltungshinweise

27. November Sa., 19.30 Uhr
50 Jahre Männergesangverein Hochstadt, Freundschaftssingen im Freizeitheim

28. November So., 16 Uhr
Adventssingen in der Heilig-Kreuz-Kirche

3. bis 5. Dezember Fr. bis So.
Weihnachtsmarkt des Gewerbeverbandes in Oberpfaffenhofen beim Planner

5. Dezember So., 17 Uhr
„Nikolaus im Wald“, Treffen an der Christkönig-Kirche

19. Dezember So., 16 Uhr
Adventssingen in der Christkönig-Kirche

19. Dezember So., 19.30 Uhr
Adventssingen im Freizeitheim Hochstadt

25./26. Dezember
Sa./So. 10 bis 18 Uhr
Hobby- und Künstlerausstellung in der Schule Wessling

5. Februar Sa., 20 Uhr
Sportlerball in der Sporthalle Wessling

6. März Mo., 20 Uhr
Rosenmontagsball der Landjugend Oberpfaffenhofen im Freizeitheim Hochstadt

Tägliche Leerung

Aussehen und Form von Briefkästen sind bekanntlich völlig uneinheitlich. Auf diesem Feld gibt es genauso wenig eine DIN-Norm wie etwa bei Marmeladegläsern. Von winzig bis riesig, von unauffällig bis pompös, von benutzerfreundlich bis scharfkantig gefährlich - alles ist möglich und kommt vor. Gerade die industriell gefertigten Typen zeichnen sich dabei nicht gerade durch einfallreiches Design aus.

Zumindest originell ist da der Briefkasten, den ein Leser von „UNSER DORF“ in Wessling entdeckt hat. Wer hätte einer ausgedienten Kloschüssel schon solche Zweitfunktion zugetraut? Auch wenn der Zusteller etwas weiter fahren muss, weil der Bewohner nämlich ganz am Rande des Dorfes lebt, wünschen wir, dass er überwiegend angenehme Post einwirft.

Gottfried Weber

Foto: Robert Bopp





EIGEN-ART – ein Künstlerpaar in Ober- pfaffenhofen

Durch ein einfaches Drahtgittertor betreten wir den Garten, der in diesem Jahr neu angelegt mit strenger Geometrie das eindrucksvolle alte Pfarrhaus in Oberpfaffenhofen einrahmt. Üppig blühender Oleander und Dahlienbüsche umspielen die geraden Linien und beleben die Strenge entsprechend dem feinen, farbigen Jugendstilfenster über dem portalarartigen Eingang. Almut und Esteban Kleist bitten uns herein. Im langen Flur, der das Haus symmetrisch teilt, treffen wir auf ein fast lebensgrosses, hölzernes Schaukelpferd. Auf seinen weit ausladenden Kufen verlockt es sofort zum Aufsitzen und träumerischen Schwingen, ein frühes Werk von Esteban. Die Wände hängen voller Gemälde von Almut, darunter viele grossformatige Blumen in geheimnisvoll leuchtenden Farben. An die Wand gelehnt stehen Tafeln mit begonnenen und zukünftigen Bildern. Ins Auge springt eine kalte Winterlandschaft, durch die sich ein nicht endenwollender Zug von Kriegsflüchtlingen zu einem wärmenden Licht schleppt, getragen von Hoffnung.

Beim Betreten der Küche und des anschliessenden Esszimmers wird uns klar, dass wir ins innere Reich eines Künstlerpaares aufgenommen wurden. Die hohen Räume sind in wohlabgestimmten Farben gehalten. Die Möbelsstücke, gefertigt von Esteban, bestechen in ihrer klaren Linienführung, die durch ausgesuchte Hölzer und farbige Untermalung von Almut's Hand eine wohlige, warme Eleganz ausstrahlen. Verschiedenartige Gemälde von Almut bilden die lebendige Ergänzung, unterstreichen die beruhigende Harmonie.

Almut's Kindheit in Bielefeld wurde zum einen durch ihren Vater geprägt, der als Maler, Bildhauer und Kunsterzieher mit seiner überwältigenden künstlerischen Lebenskraft die ganze Familie bestimmte, zum anderen durch ihre Mutter, die mit grosser Hingabe und menschenzugewandter, herzlicher Gastfreundlichkeit das Haus führte. Aus dieser Zeit stammen einige sehr anmutige Plastiken, die ihr Vater von ihr modelliert hatte. Al-

mut, vielgeliebt und begabt, zeichnete schon als Kind leidenschaftlich gern. Nach dem Abitur begann sie 1968 in Braunschweig das Studium zur Kunsterzieherin. Rückblickend stellt sie bedauernd fest, dass ihre Hochschule zu den revolutionären Hochburgen der 1968-Epoche gehörte, in der die praktische Seite des Unterrichts durch ausuferndes, politisches Theoretisieren ersetzt wurde. Sie musste sich ein neues Ziel suchen. Bei der Arbeit in einem Kurheim auf Sylt fasste sie den Entschluss, Heilpraktikerin zu werden und begann diese Ausbildung 1973 in München.

Esteban hatte seine Jugend in München verbracht. Seine Eltern, der Vater Ungar, die Mutter Sudetendeutsche, waren nach dem Krieg nach Argentinien ausgewandert, wo er geboren wurde. Als die politischen Verhältnisse sich dort immer mehr auf eine Militärdiktatur zubewegten, kehrten sie mit dem damals 10-Jährigen nach Europa zurück. Nach dem Abitur begann er in München an der Kunstakademie das Studium der Malerei.

Almut und Esteban hatten sich auf der Suche nach den spirituellen Hintergründen des Lebens eingehend mit verschiedenen Religionen, vor allem auch mit östlichen Gedanken beschäftigt. Im Kreis junger Menschen, die sich um einen indischen Meditationsmeister scharten, lernten sie sich kennen. Beide waren von der Faszination der Meditation ergriffen. Das asketische, klösterliche Leben, in dem jeder eigene Besitz bewusst für die Gemeinschaft aufgegeben wurde, empfanden sie als Grundlage für ihre eigene geistige Entwicklung. Schmerzlich mussten sie jedoch die trügerische Sicherheit dieses Systems als Täuschung erkennen. Esteban gelang es, sich und Almut daraus zu lösen, denn für sie beide stand der selbstverantwortliche, selbstständige Mensch, der die Liebe lebt, im Mittelpunkt des Denkens.

Hochschwanger hatte Almut 1976 mit Bravour die Amtsarztprüfung zur Heilpraktikerin abgelegt. Als ihre erste

Tochter Elena zur Welt kam, wollte sie sich jedoch ihr widmen. So brach Esteban sein Studium ab und verdiente den Unterhalt für die kleine Familie als Requisiteur beim ZDF. Almut unterstützte ihn nach Kräften, nähte und strickte, jobbte und wirtschaftete sparsamst. Die Vielfalt unserer Landschaft lockte sie 1975 ein erstes Mal nach Wessling, doch sie vermissten das pulsierende Leben der Stadt. Kurzzeitig kehrten sie zurück nach München. 1979 fanden sie in der Pachtner Villa, unserem jetzigen Rathaus, in einer bunten Wohngemeinschaft von Künstlern und Psychologen eine Bleibe unter dem Dach. 1979 und 1983 wurden die jüngeren Töchter Sarah und Viola geboren. Im Gartenhaus befand sich eine komplette, kleine Schreinerwerkstatt, in der Esteban sein erstes Möbelstück, ein Stockbett für die Töchter, baute. Das gelang so begeisternd schön, dass er sofort weitere Aufträge für Möbel erhielt. Holz als lebendiges Material faszinierte ihn, unvoreingenommen und unbelastet machte er sich an die Arbeit. 1980 beendete er seine Tätigkeit als Requisiteur zu Gunsten der neubegonnenen kunsthandwerklichen Tätigkeit. Ab 1984 arbeitete er mit German Heimrath in der neugegründeten "Alten Holzwerkstatt". 1985 machte er sich in Landsberg selbständig. Als freischaffender Künstler fertigt er - seit 1997 in Waal - Möbel, die seinen künstlerischen Willen ausdrücken und den Wunsch des Auftraggebers erfüllen. Es sind Kunstwerke, die sich mit ihren ruhigen, klaren Linien dem Raum und ihrer Funktion anpassen. Zarte Ranken oder Strukturen wie aufsteigendes Geäst verleihen ihnen eine harmonische Leichtigkeit. Eines seiner Lieblingswerke ist der Ausbau einer grossen Privatbibliothek und die Gestaltung einer Decke, wo sich Malerei und Holzgewerk verbinden.

Die Familie steht für Almut und Esteban noch immer an oberster Stelle. Jetzt, da die Töchter fast flügge sind, nutzt Almut den Freiraum sich im Dorf, das ihnen beiden Heimat geworden ist, zu betätigen. Sie singt im Kirchenchor und pflegt im Rahmen der Nachbarschaftshilfe. Intensiv beschäftigt sie sich mit der christlichen Mystik, z.B. der Teresa von Avila, nur die Malerei kommt noch zu kurz.

Seit 1984 leben sie mitten in Oberpfaffenhofen im alten Pfarrhaus. Mit künstlerischem Einfühlungsvermögen und grossem Einsatz haben sie aus Haus und Garten eine harmonische Einheit geschaffen, die Freude am Gestalten und Ruhe zur Besinnung ausstrahlt.

*Dr. Gerhild Schenck-Heuck
Dr. Horst-Günter Heuck*

Neuer Kirchenführer

Zum Patrozinium der Pfarrkirche, dem Christkönigfest, ist soeben der neue Führer "Kirchen der Pfarrei Wessling" im Verlag Gregor Peda (Passau) erschienen. Der Führer umfasst einen Abriss der Orts- und Pfarrgeschichte und Darstellungen der alten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt am See, der neuen Pfarrkirche Christkönig und der Wallfahrt und Wallfahrtskapelle Mariahilf in Grünsink.

Der Führer ist mit neuen Aufnahmen durchgehend farbig bebildert und hat 24 Seiten. Den neuen Text besorgte Kirchenpfleger Dr. Willibald Karl. Der Führer eignet sich auch als Geschenk und kleine Aufmerksamkeit für ehemalige Wesslinger/innen. Gerade auch solche, die im Ruhestand in Altenheimen oder im Ausland wohnen, haben sicher Freude an einer Erinnerung an ihre alte Heimat. Er kostet DM 5 und ist in den Kirchen, im Pfarramt und bei Schreibwaren Wall erhältlich.

★ ★ ★ ★

Zum 60. Weihejubiläum der Pfarrkirche Christkönig in Wessling sind im Oktober Kunstpostkarten erschienen. Die Motive sind ein ausdrucksstarkes Detail des grossen Kruzifixus vom Hauptaltar (württembergisch, um 1500) – ein wahrer "Christkönig" – und das Glasfenster "Madonna mit Kind", Stefan Locher nachempfunden, im Kirchenschiff rechts, geeignet als echte Wesslinger Weihnachtskarte.

Ferner gibt es eine neue Postkarte mit der Innenansicht der alten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt am See und eine Karte von Grünsink mit Dreifachdarstellung: Gnadenbild, Innen- und Aussenansicht. Die Karten sind ebenfalls in den Kirchen, im Pfarramt und bei Schreibwaren Wall erhältlich.

Leserbrief

Als gebürtige Wesslingerin, in einer Gegend wohnend, wo sehr viel gebaut wurde, fällt mir auf, dass der alte Brauch, sich bei Zuzug in ein Wohngebiet den Nachbarn vorzustellen, anscheinend völlig aus der Mode gekommen ist.

Das ist umso bedauerlicher, weil die direkten und indirekten Nachbarn oft nicht einmal grüssen. Ich appelliere also hiermit an die "Zuagroast'n", die städtische Anonymität nicht ins Dorf zu bringen, sondern einen der feinen Unterschiede zwischen Dorf- und Stadtleben bewahren zu helfen.

Charlotte Gerards



Und jedes Jahr der Wies'n-Wahnsinn...

Alljährlich strömen etwa 6,5 Millionen Italiener, Amerikaner, Australier, Schweden, Franzosen, Österreicher, „Preiss'n" und natürlich auch ein paar standfeste Bayern auf das auf der Theresienwiese stattfindende Oktoberfest. Und alljährlich um dieselbe Zeit fliesst das Bier in Strömen, die Hendl brutzeln um die Wette, und in den U- und S-Bahnen stinkt es ein bisschen mehr als sonst. „Der Mythos Oktoberfest", so könnte man es beinahe nennen, wenn hundertausend Wies'nsüchtige verschiedener Nationen gemeinsam, meist friedlich, um die Wette trinken und auf den Bänken tanzen. Laut Abendzeitung kommt das böse Erwachen erst später: Die meisten Scheidungen in München werden nach Wies'nende verzeichnet. Kein Wunder, denn auch die „Liierten" nehmen es auf der Wies'n mit den „ungeschriebenen Gesetzen der Ehe oder Beziehung" nicht ganz so ernst, und so kann es schon mal passieren, dass die nette Wesslingerin in den Armen des gutaussehenden Italieners landet. Zu fortgeschrittener Stunde, wenn das Bier den Durst löscht und keineswegs mehr zum Genuss getrunken wird, haben Casanovas und Herzensbrecher, Dirndl-Divas und Decolté-Schönheiten, Machos und Paschas Hochkonjunktur. Es wird geflirtet, was das Zeug hält, und wehe, eine Frau sitzt alleine am Tisch: Die Bedienung sorgt dafür, dass auch sie Anschluss findet, und verfrachtet sie kurzer Hand an den mit Jünglingen besetzten Nachbartisch.

Doch nicht nur zum Flirten kommen die Gäste aus aller Welt: gelockt vom bayrischen Flair, dem bayrischen Bier, geliefert

von den sechs Münchner Grossbrauereien, den Bierzelten, in denen der Wies'nhit '99 „Mambo N° 5" mit Sehnsüchten erwartet und so falsch gespielt wird, dass nur noch lautes Mitgrölen hilft, nehmen die von weit angereisten Gäste horrende Flug- und Hotelpreise in Kauf. In den insgesamt 14 Festzelten mit rund 100.000 (!) Sitzplätzen, die aus Erfahrung auch nicht ausreichen, wurden rund 5,8 Millionen Bier ausgeschenkt. 600.000 Hendl mussten den hungrigen Mäulern der Besucher nachgeben und somit im Vorfeld ihr Leben lassen. So manchen mag beim Gedanken an eine frische Mass, einem würzigen Hendl und einer frischen Brez'n das Wasser im Mund zusammenlaufen. Aber nicht umsonst erzählt uns der angehende Bereitschaftspolizist, zu dem wir uns im Augustiner noch an den Tisch quetschen, dass er so ein Hendl nur noch im volltrunkenen Zustand isst. Kaum ein Bayer wird doch noch glauben, dass es sich um glückliche Landhühner handelt?

Eine insgesamt friedliche Wies'n war es dieses Jahr, auch wenn schockierende Zwischenfälle in den Medien landeten und Aufsehen erregten. Zwar fehlten auch diesmal die Bierleichen nicht, und so manche Schlägerei wurde angezettelt. Aber alles in allem muss man froh sein, dass bei einem derartigen Massenauflauf nicht mehr passiert. Und so bereitet sich so mancher schon wieder darauf vor, auf die Zeit, wenn der Münchner Oberbürgermeister nach 3 Schlägen wieder triumphierend schreit:

O'zapft is!

Sonja Rüba

"Magst an Kaffee?"

Aus meiner Kinderzeit in Bayern kenne ich den Reim "Madam Zizipe sitzt am Kanapee, trinkt a Tass' Kaffee und schreit juhe!". Nun bin ich im Rentenalter, und immer öfter sitze ich auf der Couch, wie man heute sagt. Jetzt habe ich mehr Zeit, vieles Revue passieren zu lassen! So kam ich auch auf diesen Reim, den sogar meine Kinder gelernt haben, damit sie ihre Wehwechen schneller vergessen konnten. Allmählich wird es doch Herbst, und ich habe den nächsten Aufenthalt in Wessling im Hinterkopf, dabei höre ich meine Be-

kannten sagen: "Magst an Kaffee?"; früh, mittags oder einmal zwischendurch, das bringt den Schritt über die Türschwelle mit sich und man muss nicht unter der Haustür stehen bleiben. "Einmal um den See, dreimal Kaffee getrunken", sagte ich meinen Angehörigen, die an der Tankstelle warten mussten, vor einigen Jahren. – Eine schöne Geste ist das in meiner bayerischen Heimat, und ich höre es gerne: "Magst an Kaffee?" und schon ist das Eis gebrochen, wenn ich überraschend auftauche!

Anneliese Ruth-Neumann

Wir setzen diese Reihe fort mit der Biografie eines Malers, der fast sein ganzes Leben im kleinen Nachbardorf Delling verbracht hat. Als Auftragsmaler verdiente er sich sein Brot mit Abbildungen populärer Motive. Seine Liebe aber galt der stillen, heimatischen Umgebung. Sie inspirierte ihn auch zu seinen künstlerisch wertvollsten Arbeiten.



Wilhelm Neumayer (1912-1991)

Es ist die Landschaft, mit deren Bild sich der Künstler auseinandersetzt. Und die Art, wie Wilhelm Neumayer das bewerkstelligt, ist kennzeichnend für seine intensive Verbundenheit mit der Natur. Insbesondere bei seinen "Dellinger Landschaften" - in der Technik des Aquarells dargestellt - wird sein leidenschaftliches Auge für die Heimat sichtbar.

Wilhelm Neumayer wird am 30. Juni 1912 in Delling auf dem Stoffelhof geboren. Seine Eltern Johann und Amalie Neumayer betreiben eine kleine Landwirtschaft. Um den kargen Lebensunterhalt aufzubessern, arbeitet der Vater zusätzlich auf dem Dellinger Gutshof des Grafen Toerring - ein hartes Leben, das um drei Uhr morgens mit Mähen begann.

Bereits als 11-jähriger zeichnet Wilhelm Neumayer seinen Bruder Anton. "Weil der Bub so viel malt" schickt ihn der Vater nach der Volksschule, die er in Seefeld besucht, in München in eine Dekorationsmalerlehre. Während seiner Gesellenzeit fertigt er auch eine grössere Anzahl von Naturstudien. Als junger Mann ist er ein begeisterter Bergsteiger. Auf seinen ausgedehnten Touren in die oberbayerische Bergwelt wird er oft von seinen zwei Brüdern Anton und Heinrich begleitet.

Als der 2. Weltkrieg beginnt, wird Wilhelm Neumayer eingezogen. 1940 in Frankreich als Landsers schwer verwundet, muss sein linker Arm amputiert werden. Nach der Entlassung aus dem Feldlazarett erfolgt in den zwei darauffolgenden Jahren eine Umschulung auf Chemigraphie- und Autoätzer. Danach beginnt er in München eine Ausbildung an der „Staatlichen Akademie für angewandte Kunst“ bei Professor Richard Klein und Ludwig Dallinger. Als bei einem schweren Luftangriff im Jahre 1944 die Akademie zerstört wird, muss er sein Studium beenden.

Am 26. April 1945 heiratet er die aus der Steiermark stammende Sophie Huber. Sie wohnen im elterlichen Anwesen gemeinsam mit seinem Bruder Toni und dessen Familie, die zeitlebens regen Anteil an seinem künstlerischen Schaffen nehmen. Sein Atelier befindet sich im 1. Stock und dient zugleich als Werkstatt und Wohnraum. Hier malt er in stiller Zurückgezogenheit - tatkräftig unterstützt von seiner Frau Sophie.

Trotz seiner Kriegsverwundung fährt er mit dem Fahrrad von Delling nach München und malt die zerstörte Altstadt. Er



Das Krontal bei Hochstadt gegen Osten

zeichnet und malt auf allen Unterlagen, die verfügbar sind. Wegen der Papierknappheit fertigt er meist doppelseitige Skizzen und Aquarelle an. Seine unsichere wirtschaftliche Lage zwingt ihn, Auftragsarbeiten von Galerien anzunehmen. Immer wieder muss Neumayer die gleichen Motive von seiner oberbayerischen Heimat malen. So bittet eine

Münchner Kunsthandlung: *Bei uns ist ein Bild von Ihnen, „Viktualienmarkt“ Querformat 60 x 80 cm aus Versehen zweimal verkauft worden. Bitte, lieber Neumayer, malen Sie uns schnellstens ein Bild, damit ich beide Kunden bedienen kann. Um eine möglichst ähnliche Ausführung zu erreichen, lege ich eine Pause bei. ... Am besten ist es, Sie malen das Motiv gleich zweimal...*

Mit seiner Frau Sophie unternimmt er in den 50er und 60er Jahren zahlreiche Studienfahrten nach Österreich, in die Schweiz und an die oberitalienischen Seen. Diese Malaufenthalte werden meist im Oktober durchgeführt. Auf stundenlangen Spaziergängen abseits von Wegen und Autostrassen findet er die Motive, an denen er sein wahres Können demonstriert. Hier entstehen mit flottem Pinselstrich ohne Rücksicht auf Galeristen und private Käufer seine "künstlerisch wertvollsten Farbskizzen".

Wilhelm Neumayer war immer ein einsamer Mensch, der sich nie anderen Künstlern anschloss. Auch von der Mühe seiner Arbeit sprach er nicht. "Mit 65 Jahren, dem Beginn seines Ruhestandes, legte er sein Malwerkzeug für immer aus der Hand; er wollte nicht mehr malen und auch nicht mehr zeichnen". Bald danach machten sich die ersten Anzeichen einer

schweren Erkrankung bemerkbar. Über acht Jahre musste er von seiner Frau gepflegt werden.

Am 10. November 1991 starb Wilhelm Neumayer im Seefelder Seniorenstift. Seine Urne wurde im kleinen Friedhof bei der St. Georgskirche in Delling beigesetzt.

Erich Rüba

Übern Zaun schau'n

„Sie san ja fleissig, grabn Sie den Schulgarten um?“ „Ja, des gute Wetter muss ma ausnutzn. D' Garten-AG-Kinda ham d' letzte Woch gebastelt, weils gregnet hat. Jetzt grab halt i a bisserl.“ „Garten-AG, was is den des?“ „Des san interessierte Schulkinda und a paar Freiwillige vom Förderverein, die sich einmal in da Wochen treffn und sich um den Schulgartn kümmern. Früher hat des d' Lehrerin gmacht, aber bei dene Stundenkürzungen bleibt koa Zeit mehr für solche Sachen.“ „Naa, den scheena Garten sollt ma ned verkemma lossn.“ „Ned bloss den! De Gartnarbeit is a gute Möglichkeit, dass sich de Schulkinda aus unsre drei Ortschaftn treffn und grosse und kloane was erleben, wo s' auch andere Fähigkeiten als Rechnen und Schreibern zeign können.“ „Sie, san de vom Förderverein eigentlich gega de Dreihäusigkeit?“ „do gibts unterschiedliche Positionen. Aber nach'm Bürgerbegehren ham sich halt viele gfragt, wie's weitergehn soll. Und damit de Ideen und Kräfte von all denen, die sich für unsere Grundschule einsetzen wolln, ned plötzlich verpuffen, ham a paar Eltern und Lehrer - und auch solche, die koane Kinda in da Schule habn - im November, vor am Jahr, den Förderverein gegründet.“ „Wos san den seine Ziele?“ „In da Satzung steht, dass der Verein die schulische Arbeit und 's schulische Leben der Grundschule Wessling fördern und unterstützn will.“ „Ja, und wos is damit gmoant?“ „dass er z.B. Lehr- und Lernmittel anschafft, für die koa Geld vorhandn is.“ „Ah, deszweng hört ma in

letzta Zeit so vui von de erstklassign Computer!“ „Des is natürlich a tolle Sache. Aber an so einer grosszügign Spende hängt no jede Menge anderer Aufwand. De müssn installiert und betreut werdn. Des kost schon nochamal Zeit und Geld, des ma über Mitgliederbeiträge und Spenden oder Patenschaftn auftreibn müssn. Guat das ma steuerabzugsfähig san.“ „Ohne Goid geht halt nix.“ „Des stimmt. Aber genauso wichtig san uns Leut mit Ideen und Kontakten. Leut, die sagn, ich nehm mir Zeit und helf bei einer Sachn mit. Die Schultore auf da Hochstadter Schulwiesn ham auch Eltern baut und aufgestellt.“ „Wos steht denn als nächsts auf'm Fahrplan?“ „Weil da Faschingsumzug so a Erfolg war, wolln ma mit de Lehrer und am Elternbeirat a Herbstfest veranstalten. Schön wär auch a Aktion mit am anderen örtlichen Verein. D'Schul soll mehra ins Dorfleben integriert werdn. Davon profitieren ned nur d'Kinda.“ „Des hört si ois ganz vernünftig o. Und i hob gmoant, ihr seits so a paar ideologische Spinnna.“ „Song ma mal so: Wia wolln zu einer Kultur des Miteinanders beitragn. Wir glaubn, dass ma damit de Lernmöglichkeiten von unsre Kinda verbessern, mehr Freud in den Schulalltag reintragn und 's gemeinschaftliche Leben in da Gemeinde bereichern können. Übrigens, am 17. November treff' ma uns um 20 Uhr im Pavillon an den Höhenrainäckern. Kemma S' doch vorbei! Sie san herzlich eingeladen.“

*Maria Grenzebach-Leuenberger
(Info: 4332)*

Stehen schlechte Zeiten ins Haus?

Franz Leutenbauer aus Hochstadt hat uns auf ein Phänomen besonderer Art aufmerksam gemacht: Westlich von Hochstadt fliesst ein kleiner Quellbach, das sogenannte Hungerbacherl, hinab ins Aubachtal und mündet dort in den Aubach. In den meisten Jahren ist dieser Bachlauf völlig trocken. Doch es gibt auch Ausnahmen.

Bis Anfang dieses Jahrhunderts, so Leutenbauers Informationen, sind die Bauern bis vom Dachauer Land hier her geritten, um persönlich in Augenschein zu nehmen, ob der Bach Wasser führt oder nicht. Warum?

Es ging damals die Sage um, dass, wenn aus der Quelle Wasser kommt, Teuerung und schlechte Zeiten ins Haus stünden. Und dagegen wollten diese Bauern sich schon vorsorglich wappnen.

Eine völlig andere Erklärung liefert ein

Bericht des um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Seefeld praktizierenden Arztes Dr. Muschaweckh. Darin steht, dass der Hungerbach nur Wasser führt, wenn infolge starker und ausdauernder Regenfälle der Esssee bei Seewiesen überläuft. Er sucht sich dann, über Frieding komend, unterirdisch seinen Weg bis zum Aubach.

Sowohl für die Anhänger hintergründig-magischer Deutungen als auch für jene, die mehr den rationalen Erklärungen vertrauen, wird Stoff geliefert für die persönliche Meinungsbildung, denn: das Hungerbacherl sprudelte in diesem Sommer besonders ergiebig in den Aubach.

Gottfried Weber



Liselle Winand - alias Lisl Gabler

Wesslinger G'schichten und anderes mehr

Eine alte Wesslingerin stösst mit 78 Jahren plötzlich auf ihre schriftstellerische Ader. Im Seehof zu Wessling ist sie als Enkelin des Wirts Jakob Späth aufgewachsen und wurde später nur bis nach Gilching verschlagen - Vor einem Jahr entstand nun ein kleiner Band voller sehr persönlicher Geschichten aus einem bunten, nicht immer leichten aber mutig gemeisterten Leben. Dabei nimmt Wessling einen beachtlichen Raum ein und das aus einer äusserst bewegten Zeit (1928 -1947), die aus diesem Blickwinkel bisher kaum beschrieben ist. Im gleichen Jahr erscheinen zwei weitere Bändchen, diesmal Kindergeschichten, die man aber auch als Erwachsener mit Vergnügen liest. Die Autorin sagt dazu: „Kaum waren die Geschichten aus meinem Leben im Druck, fand ich Gefallen daran, alle Geschichten aufzuschreiben, die ich - mit einer blühenden Phantasie ausgestattet - immer meinen zwei Kindern erzählt hatte. Es sind Tiergeschichten, 19 wahre und 10 erfundene, und keiner findet heraus, welche wahr und welche erfunden sind. Aber die Kinder lernen dabei, mit Tieren umzugehen. Im zweiten Kinderbuch erzähle ich die Erlebnisse des „Schorschi“, den es übrigens wirklich gibt. Er ist hier allerdings erst sechs Jahre alt und seine Erlebnisse sind frei erfunden. Vieles kommt vor, an das sich auch die grossen mehr oder weniger gern erinnern: die erste Zigarette, der erste Zahnarztbesuch, der 1. April, die Freinacht mit den ausgefallensten Scherzen.“

Es sind Zeitdokumente und vergnügliche dazu, die Sie beim Wall und von der Autorin erwerben können (Tel.u.FAX 08105-8349).

Dr. Ludwig Ostermayer

Haben Sie Lust?

„Wesslinger Chor sucht Männerstimmen“

Wir singen verschiedene Lieder (von altfranzösisch über Gospels und Jazz bis zu „Männer“), proben jeden Montag 20 - 22 Uhr in Wessling.

Interessenten können sich unter Tel. 4241 bei Robert Haidt melden.

**WIR
MACHEN
DRUCK** grabo
Qualitäts-
garantie

grabo
Druckservice

Herrschinger Strasse 52, 82266 Inning/Ammersee
Telefon 08143-959720 Fax 08143 - 959721



Fruchtkörper!

täglich frisches Obst und Gemüse
Geschenkkörbe • Feinkost
diverse Spezialitäten • exotische Früchte



Erika Obauer

Hauptstraße 15B • 82234 Weßling • Tel. + Fax 08153/952931



**FACHMANN IM
ELEKTROHANDWERK**

DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

**Elektroinstallation
U. Chorherr**

Ihr Elektromeister

wenn es um

Elektroinstallation

Beleuchtung

Zentrale Staubsaugeranlagen

geht

82234 Weßling • Tannenbergr. 31

Tel. 08153 / 1375

Fax 08153 / 4289

**Highlight
zum Hundersten!**



Viele Extras zum "Happy-Birthday"-Preis

Corsa 1.0 12V (55PS/40KW), atlantischblau, 5-Gang-Sport-
Getriebe, attraktiver Innenstoff, Kopfstützen hinten,
2 x Airbag vorn, 2 x Airbag seitlich, Radio Car 300,
3-Speichen-Lenkrad, ABS, Make-up-Spiegel, ele. Servo,
getönte Wärmeschutzverglasung, geteilte Rückbank usw.

Unser Barpreis incl. Fracht

nur 19.850,- DM

Oder Sie nutzen unser günstiges Finanzierungsangebot zum
effektiven Jahreszins von 1,9 % (incl. Fracht):
36 Monatsraten à 297,- DM / Anzahlung 9.700,- DM

IHR FREUNDLICHER OPEL-HÄNDLER

Autohaus Grün GmbH
Landsberger Str. 64
82206 Gliching
Tel. (08105) 3738-0

**Autohaus
GRÜN**

Autohaus Grün GmbH
Mühlfelder Str. 59
82211 Herraching
Tel. (08152) 96809-0

OPEL



**EDELMANN
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH**

Abholmarkt - Auslieferung



Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine - Spirituosen - Säfte - Fallbäre
sowie Verleih von
Tischen, Bänken, Bierkrügen und Lichterketten

Laufend SONDERANGEBOTE
bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459

**DIE
HOLZ
WERK
STATT**

Handwerkliche Qualität

+
Gutes Design

Biologische Oberflächen
Natürliche Materialien

Möbel + Einrichtung
von Küche bis Schlafzimmer

Wolfgang Grünwald

82234 Weßling
Fabergstr. 17
Tel.: 4243

83131 Gauting
Hangstr. 1
Fax: 089/8500892
Tel.: 089/8508463

In der letzten Ausgabe der Zeitung "Unser Dorf" wurde mit dem Beitrag über die "Wesslinger Musikantinnen" eine Folge gestartet, in der die Musikkultur von Wessling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt vorgestellt werden soll. In diesem Heft möchten wir eine Sparte wieder etwas mehr bekannt machen, die laienhaft in unseren Ländern oft lediglich in die Rubrik "Volksmusik" bzw. "Volkstümliche Musik" gepackt wird, die jedoch ein weit grösseres Spektrum an musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten vorzuweisen hat.

Akkordeon-Orchester Würmtal-Wessling e.V.

Eine Akkordeonlehrerin aus Eichenau, Frau Hedy Stark-Fussnegger, die sich schon in jungen Jahren als vielversprechende Solo-Akkordeonistin einen Namen auf nationalen und internationalen Wettbewerben machen konnte, hat ihr Leben ganz und gar dem Akkordeon verschrieben. Die besondere Zuneigung galt seit jeher stets der Aus- und Fortbildung ihrer Akkordeonschüler des Würmtals. Dabei war es ihr wichtig, das Erlernte auch regelmässig vor einem Publikum vorzutragen. Erstmals im Juli 1970 konzertierte deshalb eine "Akkordeonspielgruppe Stark" im Gasthof "Zur Eiche" in Planegg und legte damit den Grundstein für die noch bevorstehenden grossen Erfolge der folgenden Jahre. Bald schon konnten aufgrund der damals steigenden Schülerzahl zwei Orchester, ein Jugend- und ein Kinderorchester, gebildet werden. Im März 1979 wurde schliesslich dann der Verein "Akkordeon-Orchester Würmtal-Wessling e.V." (AOWW) – damals bestehend aus dem Orchester I (Senioren), den Orchestern II und III (Jugend), dem Kinderorchester und einem Akkordeon-Septett – offiziell

gegründet, um die Gemeinnützigkeit der einzelnen Akkordeonspielgruppen durch einen rechtlich bestandskräftigen Mantel anerkannt zu bekommen.

Neben den jährlich wiederkehrenden Schülervorspielen und Konzerten war es eine besondere Bestrebung von

ka" in Bad Reichenhall zusammen mit dem Prädikat "hervorragend" überreicht.

Leider kämpft der Verein in der heutigen Zeit, wie viele andere gemeinnützige Vereine auch, um die Zahl der aktiven Mitglieder. Gründe, wie schulische und berufliche Ausbildung in auswärtigen Orten und Familiengründung, liessen das einstmalige 30-Mann-Orchester auf Ensemblegrösse von nunmehr neun Spielern schrumpfen. Nichtsdestotrotz und gerade aus Anlass des bevorstehenden 30-jährigen Jubiläums im Jahr 2000 wird man auch in Zukunft versuchen, dem satzungsmässigen Vereinszweck, nämlich der Förderung von Kunst und Kultur auf musikalischem Gebiet, bestmöglich gerecht zu werden. Zur Unterstützung von Frau Hedy Stark-Fussnegger zeigten deshalb in den letzten Jahren insbesondere zwei junge Vereinsmitglieder besonderes Engagement. Ihre Tochter, Frau Gabriele



Diese Aufnahme entstand beim 25-jährigen Jubiläumskonzert des Akkordeon-Orchesters Würmtal-Wessling e.V.

Stark-Fussnegger, das musikalische Können auf verschiedensten Wettbewerben in Deutschland, Österreich und der Schweiz unter Beweis zu stellen. Die grössten Erfolge erzielte dabei der Verein im November 1984 beim Wettbewerb um den Rudolf-Würthner-Pokal in Trossingen mit der Auszeichnung "Beste Interpretation einer Rudolf-Würthner-Originalkomposition" sowie mit der dreimaligen Verleihung des Meistertitels im Rahmen der alle zwei Jahre stattfindenden Bayerischen Akkordeonorchester-Meisterschaften (1984 in Regensburg, 1986 in Herzogenaurach, 1990 in Germering). Ferner wirkte das AOWW am 9. März 1997 am Festakt der gemeinsamen Verleihung der Zelter-Plakette (Stiftung des Bundespräsidenten Theodor Heuss) und der PRO MUSICA-Plakette (Stiftung des Bundespräsidenten Heinrich Lübke) für besondere Verdienste in der Laienmusik mit. Der jüngste Pokal wurde dem Ensemble des AOWW im März dieses Jahres beim "Tag der fröhlichen Harmoni-

Stark, gibt bereits seit einigen Jahren selbst Akkordeonunterricht und hat zudem die Leitung des Kinderorchesters übernommen. Nicht zuletzt bewies ferner Frau Anita Ebersberger mit einer 1998 neu entstandenen Formation des AOWW, dass die Bevölkerung um Wessling sehr wohl auch heutzutage an der Akkordeonmusik interessiert ist. So hat sich innerhalb eines Jahres neben der bereits bestehenden Erwachsenen- und der Kinderspielgruppe ein kleines zusätzliches Orchester mit mittlerweile zehn aktiven Spielern aus unserer Gegend, das "Hobby-Ensemble", zusammengefunden.

Wer Lust hat, auch in diesem Verein tätig zu werden oder wer sich motiviert wählt, Akkordeon spielen zu lernen, um einmal in einer der Spielgruppen in den Schwierigkeitsgraden Grund- bis Höchststufe mitwirken zu können, kann sich gerne an Frau Gabriele Stark unter Tel. 08141/348181 wenden. Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen!

Anita Ebersberger

Weihnachtsmarkt heuer in Oberpfaffenhofen 3. - 5.12.1999

auf dem Platz hinter dem Gasthof Plonner und im Stadl über dem Obstmarkt.

Fr. 03.12.: 16.00 - 20.00 Uhr
Sa./So. 04./05.12.: 14.00 - 20.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Täglich um 17.00 Uhr kommt der Nikolaus mit Geschenken für Kinder.

Freitag: 16:30 Uhr Märchen-Vorlesung für Kinder

Samstag: 16:00 Uhr Theateraufführung der Kreuzbichler

19:00 Uhr Weßlinger Blasmusik

Sonntag: 16:30 Uhr Puppentheater

19:00 Uhr Weßlinger Blasmusik

Interessenten für die Beteiligung melden sich bitte bei der HS-Organisation Hermann Steffek, 08153 - 32 34 oder Fa. Kriwetz 08153 - 95 21 03

CHR. SPONNER

RAUMAUSSTATTUNG

Ringstraße 2

 1605

*Polsterei
Gardinen*

*Tapeten
Bodenbeläge*

 **OPTIK WEBER**
Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23
82234 Weßling
Telefon 0 81 53 / 14 58
Telefax 0 81 53 / 44 33

Geschenke-Häusl Weßling
vorweihnachtliche Atmosphäre
Jetzt an **Weihnachtsgeschenke** denken
Ab 1. Dezember Christbäume

**frische
Rosen**

Öffnungszeiten:
Di-Fr. 9^h - 12^h u. 14^h - 19^h
Sa. 9^h - 19^h
Sonntag u. Montag geschlossen

*Wir freuen uns
auf Ihren
Besuch*

R. Schrafstetter
Schulstr.6; 82234 Weßling
Tel.08153/1480

METZGEREI
BOLLMANN

Meißinger Weg 8 • 82234 Weßling • Tel. 0 81 53 / 95 25 83

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren** ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig
warme Schmankerl bereit:

z.B.: Fleischpflanzerl, Hasen, Leberkäse, Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern.
Eint- und Kalb von Höfen aus der Umgebung

FRANZ BAIER

MEISTERBETRIEB

Sanitär · Heizungstechnik · Kundendienst

Am Siehsnichtgern 3 · 82234 Oberpfaffenhofen
Tel. 08153/4747 · Fax 08153/4700

Im Dorf entdeckt ...

Zu Füssen des Kreuzbergerls, hinter der alten Wesslinger Kirche, steht ein stattlicher Stadl, der bald schon doppelt so alt ist wie die ältesten Häuser der hier beginnenden Kreuzbergsiedlung. Er wurde um das Jahr 1910 errichtet und hat schon eine Reihe von Besitzern erlebt.

Erbauer war ein Michael Jost, der aus



Hochstadt nach Wessling zugeheiratet hatte. Als nachfolgender Eigentümer tritt Georg Bichler aus Drössling auf, ab 1969 dessen Sohn Ludwig. Dieser verunglückte 1986, so dass der Stadl in den Besitz seiner Schwester Maria Schmid überging. Heute gehört er deren Tochter Lydia Hierholzer.

Der „Bichlerstadl“, wie das bäuerliche Nutzgebäude mit dem schönen Zimmermannsgebälk noch heute in der umliegenden Nachbarschaft genannt wird, war durch Sturmschäden erheblich in Mitleidschaft gezogen und deshalb vom Verfall bedroht gewesen.

Im vergangenen Jahr haben die Besitzer diese Schäden weitgehend wieder behoben, so dass die altehrwürdige Scheune sicher noch einige Zeit ihre Funktion als Lager- und Geräteraum erfüllen können.

Gottfried Weber

Ein verstecktes Feldkreuz

Wege- und Feldkreuze haben immer eine persönliche Geschichte zu erzählen. Sie wollen Schutz erfliehen, erinnern, danken. Heute hat die Hast der Vorbeiziehenden frühere Ehrerbietung und Innehalten verdrängt und doch: Viele Kreuze sind mit Blumen geschmückt von Menschen, die das Kreuz nach wie vor als Mitte in ihrem Leben sehen.

Wer von Wessling durch das Aubachtal Richtung Seefeld wandert oder auf Langlaufskiern dahinzieht, stösst auf einen alten Kastanienbaum nicht weit von dem Wald, wo früher einmal Affen in den Baumwipfeln ihre Runden drehten oder wo heute in einer Koppel edle Pferde ihren Auslauf haben. Die ausladenden Äste des Baumes beschirmen dort ein gedrungenes Feldkreuz aus Eichenholz. In seinem senkrechten Balken sind die Initialen J.St. 1922 eingekerbt. Es erinnert an die glückliche Heimkehr des Jakob Stürzer aus russischer Gefangenschaft nach dem 1. Weltkrieg. Sein Vater liess es aus Dankbarkeit errichten, was in der damaligen Zeit sicher ein grosses Opfer war. Vater und Sohn, der kinderlos das hohe Alter von 90 Jahren erreichte, liegen auf Gut Delling begraben.

74 Jahre strahlte das Kreuz Friede und Ruhe über die Felder des weiten Aubachtals aus, doch eines Tages war der Korpus Christi verschwunden. 3 Jahre trauerte das Kreuz vor sich hin, bis in diesem Jahr die Initiative zur Restaurierung ergriffen wurde. Handwerker, die mit Gut Delling verbunden sind, gaben ihr Können in freiwilliger Arbeit, um das Kreuz von Grund auf zu renovieren und mit einem neuen Korpus und Gehäuse zu versehen. Nun steht es wieder an alter Stelle, erinnert an seinen Ursprung und an die auch heute noch vorhandene Bereitschaft, fast unscheinbare Kulturgüter zu erhalten und zu pflegen.

Dr. Thomas Herbst



Foto:
Dr. Thomas Herbst

Ring- und Fabergstrassenfest im September

Einige Pavillons, ein weisses Zelt – halb auf der Strasse, an zwei Garagen angebaut. Biertische mit weissen Papierdecken und frischen Herbstblumensträussen, Caféatmosphäre. Ein Seniorentreff?

In einem Garten eine Schar Kinder beim Sackhüpfen, Dosenlaufen, Schubkarrenrennen. Ein Kinderfest?

Später: An den Tischen ist es lauter geworden, Jung und Alt haben sich vermischt. Man isst Würstel, Leberkäs, Kartoffelsalat und Sauerkraut. Bier und Wein haben den Kaffee verdrängt, die vielfältigen Kuchen sind jetzt Nachspeise.

Mitten auf der Strasse ungewohnte Szenen:

Eine ältere Dame mit kleiner Umhängetasche bemüht sich, unter den Anfeuerungsrufen der Umstehenden, innerhalb von 30 Sekunden möglichst tief in einen Baumstamm zu sägen. Eine andere zielt gerade auf die kleine Torwand. Daneben ein Kind beim Melken an einer bemalten Holzkuh – wie viel ist im Messbecher? Und wer trifft alle fünf Holzklötze beim „Kegeln“ mit dem Säckchen an der Schnur?

Im Laufe des Abends gibt es eine „Siegerhebung“. Da hört man einige unbekannte Namen – seit dem letzten Fest vor fünf Jahren sind neue Nachbarn hinzugekommen. Und gerade die „Neuen“ sind mit Feuereifer dabei; heute gibt es Chancen zum ungezwungenen Kennenlernen beim gemeinsamen Essen und Spielen; endlich Zeit zum Gespräch mit Menschen, die man sonst nur vorbeigehen sieht; Erinnerungen an früher beim Betrachten der Fotos vom letzten Strassenfest.

Dann regnet es – man rückt näher zusammen. Morgen treffen wir uns beim Aufräumen ...

Ein gelungenes Fest – dank den unermüdeten Organisatoren. Übrigens: Der Einnahmeüberschuss geht diesmal an den Förderverein Grundschule e.V.

Helga Grünwald

P.S.: im gleichen Monat wurde auch – bereits zum 4. Male – das Strassenfest für die Bewohner der Kreuzbergsiedlung abgehalten. Auch hier rege Beteiligung und zufriedene Gesichter.

Elektro Reik

Elektroinstallation Beleuchtung

Elektrogeräte Einbauküchen

Autorisierter **Miele** Kundendienst

82234 Weßling Hauptst. 15

Telefon 08153 / 3493

SOYER-Bolzenschweißer

soyer



- Blitzschnelle Befestigungstechnik für Bolzen und Stifte von 1-30 mm Ø
- Vom Handgerät bis zum CNC-Vollautomaten mit Prozeßkontrolle
- Alle Schweißbolzen ab Lager lieferbar
- Entwicklung, Herstellung, Vertrieb und Service aus einer Hand



Herz Boyer
Bolzenschweißtechnik GmbH
Ettenschlag
Innstraße 14
82237 Wörthsee
Telefon 08153/999-0

OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt Dorfstraße 2

Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0172/902 6150

Aktive Senioren in Wessling helfend unterwegs!

Immer wenn "Not am Mann" ist, wenn kleinere Alltagshilfen erforderlich sind, dann ruft man die hilfsbereiten Frauen und Männer des

SENIORENDIENSTES

z.B. jemanden,

- der älteren und behinderten Personen beisteht, sie zum Arzt oder zum Einkaufen fährt
- der Wäsche bügelt oder Flickarbeiten übernimmt
- der Kinder betreut, Kinderfeste ausrichtet
- der Nachhilfeunterricht erteilt
- der Haus und Wohnung hütet bei Abwesenheit
- der Kleintiere versorgt
- der Gartenarbeiten übernimmt
- der Gräber pflegt
- der behilflich ist, wenn ein Wasserhahn tropft oder eine Tür klemmt
- der Ihr Fahrrad repariert

und was sonst noch an kleinen Alltagsaufgaben bewältigt werden muss.

**Ansprechpartner ist
Gottfried Weber, Tel. 08153-1776**

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmöler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstr. 13, 82234 Wessling
Tel.: 08153 / 3778
E-Mail: Unser.Dorf@gmx.de
Internet: <http://www.m.shuttle.de/rusch/UnserDorf.html>

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Rudolf Bieber
Ingeborg Blum
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Gisela Ruesch
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Jugendredaktion:
Sonja Rüba

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Herrsching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

Konto: Raiffeisenbank Wessling
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.
Auflage: 2100
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier



Diese Abbildung stammt aus dem Jahr 1969, zeigt das Haus also unmittelbar vor seiner Renovierung

Häuser, die erhalten blieben

Vom November 1906 ist für das jetzige Haus Gautinger Str. 34 ein Bauplan von Baumeister Hans Schneider datiert; der Plan ist weder vom Bauherrn noch von den Nachbarn unterschrieben, und das jetzige Haus entspricht auch nicht in seinen Ausmassen diesem Plan, doch bietet dieser Entwurf einen Anhaltspunkt, wann dieses Haus gebaut worden sein dürfte. Bauherr war Karl Heintz, der 23 Jahre lang Bürgermeister von Oberpfaffenhofen war, der Grossvater von Centa Heintz. Er baute sich dieses Haus als seine Villa, wie er es nannte, eine liebevolle Umschreibung für das, was man normalerweise Austraghäuschen nennt. Er selbst wohnte später auch darin bis zu seinem Tod 1920. Die meiste Zeit hatte dieses Nebengebäude aber nicht die Funktion eines Austraghäuschens. Wenn irgendeines der Kinder eine selbständige Familie gründete, war dieses Häuschen oft die erste Wohnstätte, so wie zuletzt für die Tochter Rosemarie Kurzhals. Ansonsten wurde das Haus, wenn es nicht von den eigenen Kindern gebraucht wurde, vermietet, sei es an die in früheren Jahren im Wesslinger Raum oft anzutreffenden Sommerfrischler oder auch an beständigere Mieter.

Das Haus hat im Erdgeschoss nach der Strassenseite zu die Küche. Nach der Hofseite hin schliesst sich eine Remise an, die seit langem als Bulldoggarage dient, und dann folgt noch ein kleinerer Raum, in dem genannten Plan als

Schweinestall gekennzeichnet, der aber die längste Zeit als Hühnerstall diente. Im ersten Stock war über der Küche ein Schlafzimmer und noch ein kleinerer Raum, dazu das Plumsklo. Über dem Garagenteil war ein mit Heueinlage gekennzeichneter grösserer Raum. Zu dieser Funktion passt die Türe/Ladeluke im Dach über der Garagentür, die auf alten Bildern noch zu sehen ist. In diesem Teil des Hauses wurde früher noch nicht ganz trockenes Heu zum Nachtrocknen ausgebreitet. Das Haus ist zur Hälfte unterkellert; dort befindet sich heute ein Öltank, der nach Bedarf die Öfen in den einzelnen Zimmern versorgt.

Ein grösserer Umbau erfolgte 1970. Neben einigen Modernisierungen wie Bad und WC wurde hauptsächlich der zur Heutrocknung bestimmte Teil in ein grosses Zimmer umgewandelt. Wo früher die Ladeluke war, befindet sich jetzt ein Dachfenster. Auf der anderen Dachseite wurden ebenfalls zwei Fenster eingebaut.

Als Frau Centa Heintz 1942 heiratete, zog sie mit ihrem Mann Otto, dem Vater des jetzigen Otto Heintz, in dieses Haus ein und bewohnte es bis zur Übernahme des Hofes 1945/46. An diese Zeit der ersten eigenen vier Wände denkt sie gerne zurück und glaubt, dass auch andere unter diesem Dach eine gute Geborgenheit erlebt haben.

Dr. Augustin Müller

Mitmachen - Mitgewinnen

Brückenrätsel

Wenn Sie die nachstehenden "Fundamente" richtig überbrücken (Beispiel: Fuss **ball** spiel), ergeben die Anfangsbuchstaben der "Brückenworte" von oben nach unten gelesen das Lösungswort.

Die Lösung schreiben Sie bitte auf eine Postkarte und schicken sie an: "Unser Dorf heute" • Ringstr. 13 • 82234 Wessling

Wall
Dampf
See
Halb
Höhen
Feuer
Oster
Hof
Eis

kirche
bahn
sanierung
stein
äcker
übung
nest
schule
lauf

Frei
See
Tot
Musik
Ein
Ober
Welt
Grün
Wehr
Erd
Ernte

heim
probe
see
bauer
fliege
gau
gang
fest
dienst
kern
fest

UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:
ein schönes, vergrößertes Foto nach Ihrer Wahl aus dem neuen Kalender "Liebenswertes Wessling", komplett mit Rahmen
2. Preis:
Gutschein für einen Christstollen vom Café am See
3. Preis:
ein Jahreskalender 2000: "Liebenswertes Weßling"
4. - 6. Preis:
je einen Buchpreis

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger zwischen 6 und 106 Jahren. Pro Person oder Familie darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Verlosung der Preise erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen zusammen mit den richtigen Lösungen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluss

ist der 15. Dezember 1999